



Gemeinsam für Hygiene

Im Krankenanstaltengesetz ist festgehalten, dass in jedem Spital ein Hygieneteam zu bilden ist (§ 8a Abs 3 KAKuG). Zudem gibt es weitergehende Empfehlungen des Gesundheitsministeriums, unter anderem über die Zusammensetzung und Qualifikation der Mitwirkenden sowie die Aufgabenfelder von Hygieneteams.¹ Josef Zellhofer, Vorsitzender der ÖGB-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe, fordert, dass auch Pflegeheime und Kureinrichtungen von diesen Regelungen erfasst werden.

„Kleinere Häuser, also mit weniger als 280 Betten, tun sich bei der Umsetzung dieser gesetzlichen Auflagen sehr schwer“, analysiert Gerlinde Angerler, Hygienefachkraft am Orthopädischen Spital Speising und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (ÖGKH). Sie sieht darin eine echte Herausforderung. Für wie viele Stunden eine pflegerische Hygienefachkraft in einem Spital anzustellen ist, orientiert sich an der Bettenzahl. So kann mancherorts nicht einmal eine 40-Stunden-Stelle sichergestellt werden, ganz zu schweigen von einer immer verfügbaren Vertretung mit einer entsprechenden Ausbildung. Dazu kommt dann noch der hygienebeauftrag-

Die finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen für Hygieneteams in Krankenhäusern sind bei Weitem nicht ideal.

Christian F. Freisleben

te Arzt mit Vertretung – „also auch sehr kleine Einrichtungen bräuchten eigentlich vier Personen“. Diese, so Angerler weiter, müssten sich um die zehn Stunden teilen, viel zu wenig für die wichtige Weiterentwicklung der fachlichen Expertise. Schwierig wird damit auch die Aufgabe, kontinuierlich Beiträge zur Qualitätssicherung in einem Spital zu setzen. Ein wesentlicher Auftrag an Hygieneteams ist ja etwa, zur Reduktion von nosokomialen Infektionen beizutragen, unter anderem durch kontinuierliche interne Weiterbildung für alle Berufsgruppen.

„Außenstehende, die sich einmischen“

Ganz unterschiedlich ist die Akzeptanz, die dem Hygieneteam in einem Haus entgegengebracht wird: „Es handelt sich um eine Stabsstelle, die Empfehlungen ausspricht, die von anderen umzusetzen sind“, sagt Angerler. Jedoch würden Mitwirkende des Teams zuweilen quasi als Außenstehende wahrgenommen, die sich einmischen. Zellhofer sieht den Vorteil der Position als Stabsstelle darin, „dass hier klare Zuständigkeiten geschaffen werden und das Team mit einem entsprechenden Auftrag ausgestattet handelt, beispielsweise in Hinblick auf die Entwicklung eines Hygieneplans sowie daraus abgeleiteter Leitlinien, die für alle im Haus bindend sind“. Er sieht in diesem Zusammenhang mehr eigene Visiten durch Hygieneteams als sinnvoll an, wie sie sich in vielen Spitälern bereits bewährt haben.

Ganz wichtig sei der gute Kontakt des Hygieneteams zur kollektiven Führung sowie zu stationsverantwortlichen Medizinern und Pflegekräften – stark hierarchische Strukturen seien jedenfalls wenig förderlich für eine reibungslose und harmonische



Hygienefachkraft Gerlinde Angerler, Orthopädisches Spital Speising: „Auch kleine Einrichtungen bräuchten eigentlich vier Personen.“



Josef Zellhofer, ÖGB:
Stark hierarchische Strukturen
sind wenig förderlich.

Kommunikation. Wird in einem Spital wenig Energie in eine gute interne Kommunikation, einen Austausch über Berufsgruppen hinweg investiert, mache dies die Arbeit eines Hygieneteams sehr schwierig.

Management großer Datenmengen

„Ganz besonders wichtig für ein Hygieneteam ist auf jeden Fall die interdisziplinäre Zusammenarbeit – wobei hier ebenso eine intensive Unterstützung durch die IT eines Spitals unerlässlich ist, da es auch um das Management großer Datenmengen geht“, meint Angerler. Das bedeutet auch die Kooperation mit der Mikrobiologie, mit biomedizinischen Analytikerinnen. Zellhofer weist ergänzend auf die Bedeutung von Hygienezirkeln hin, die

für eine noch intensivere und systematische Behandlung des Themas in allen Abteilungen sorgen sowie wichtige Impulse und Ausgangspunkte für die Arbeit des Hygieneteams liefern. In den letzten Jahren hat Evidence Based Nursing zunehmend an Bedeutung gewonnen: die Planung, Ausrichtung und kontinuierliche Reflexion von Pflegeplanung sowie -handlungen anhand von aktuellen wissenschaftlichen Studien und daraus abgeleiteten Leitlinien. „Das ist ein ganz wichtiger Zugang für das Hygieneteam, wobei da noch immer einiges im Umbruch ist“, so Angerler.

Neues Curriculum

Die ÖGKH setzt sich nach wie vor für die Anhebung der Ausbildung zu Krankenhaushygiene auf Masterniveau ein – überhaupt müsste die Ausbildung bundesweit auf neue Beine gestellt und vereinheitlicht werden. Hygienefachkräfte sowie die Teams, in denen sie arbeiten, könnten mit der verbesserten Ausbildung ihr Standing in den Spitälern festigen, ihre Empfehlungen noch besser wissenschaftlich belegen. „Die Anforderungen und das nötige Fachwissen haben sich ja in den letzten Jahren stark verändert, dazu gekommen ist die alltägliche Verwendung elektronischer Tools für die Datenverarbeitung“, sagt Angerler. Nicht zu vergessen eine ständige Weiterentwicklung in der Medizintechnik. Ein entsprechend weiterentwickeltes Curriculum für die bundesweit einheitliche spezialisierte Ausbildung zur Krankenhaushygiene soll seit längerem beim Gesundheitsministerium liegen und nicht freigegeben werden. Als Begründung werde

Kautschukböden für Hygiene und Wirtschaftlichkeit

Stetig steigende Anforderungen von Patienten bei gleichzeitig wachsendem Kosten- und Effizienzdruck. Das ist das Spannungsfeld, in dem sich Krankenhäuser auch in puncto Innenraumgestaltung bewegen. Das süddeutsche Klinikum Crailsheim entschied sich aus diesem Grund bei der Ausstattung seines Neubaus für Böden von nora systems. Die Kautschuk-Beläge überzeugten durch ein harmonisches, bereichsübergreifendes Farbkonzept sowie nachhaltige und wirtschaftliche Produkteigenschaften. nora Böden liegen im gesamten Klinikum – vom Patientenzimmer bis zum OP. Ein wesentlicher Aspekt bei der Entscheidung waren die guten Hygieneigenschaften der Kautschukböden.

Unverfugt und vollständig zu desinfizieren

Mikroskopisch betrachtet haben nora Kautschukböden im Vergleich zu anderen elastischen Bodenbelägen, die im Krankenhaus



verwendet werden, die glatteste und dichteste Oberfläche. Dadurch sind sie beständig gegen Desinfektionsmittel sowie andere Chemikalien und können in der Fläche vollständig desinfiziert werden. Dass nora Böden unverfugt verlegt werden können, ist ebenfalls ein großer Vorteil, denn Fugen können anschmutzen, aufquellen oder durch Alterung Risse ausbilden.

Die unverfugten Kautschukböden bleiben hingegen dauerhaft hygienisch sauber. Weil sie nicht beschichtet werden müssen, lassen sich die Kautschuk-Beläge darüber hinaus leicht und wirtschaftlich reinigen. ::

www.nora.com

nora[®]
by **Interface**[®]

angegeben, dass es eine einheitliche Regelung für alle Sonderausbildungen im Pflegebereich geben soll – also nicht nur für Hygiene, sondern für Operations- und Intensivpflege, Kinder- und Jugendpflege oder psychiatrische Pflege.

Nur Grundgehalt

Ein Problem für die Rekrutierung von pflegerischen Hygienefachkräften bzw. hygienebeauftragten Ärzten ist die Honorierung: „Man fällt leider auf das Grundgehalt zurück, denn es gibt keine Nachdienste mehr und auch verschiedene andere Zulagen fallen weg. Und man ist in der Hygienearbeit teils weit weg vom ursprünglich gewählten Beruf und der dazu absolvierten Ausbildung.“ Angerler kritisiert, dass momentan auf individueller Ebene mit dem jeweiligen Krankenhaus Zulagen ausverhandelt werden müssen. So ist die Mitarbeit im Hygieneteam oft mehr eine Frage von persönlichem Engagement. Nötig wären hier bundesweit einheitliche Richtlinien. Das sieht Zellhofer genauso, der eine kollektivvertragliche Verankerung sowohl für Pflege als auch Medizin fordert. „In Wien gibt es ein neues Gehaltsschema, wo Pflegekräfte, die im Hygienebereich tätig sind, gesondert abgebildet sind – so ergibt sich ein hinsichtlich der Lebensverdienstsumme gutes Einkommen.“ Dieses Schema könnte, so Zellhofer, ein Vorbild für entsprechende Regelungen in allen Bundesländern sein. Gleichzeitig müsse der Weg von Empfehlungen zu Personalschlüsseln hin zu verbindlichen Regelungen weiter gegangen werden. „Denn momentan werden in vielen Spitälern nicht einmal diese Empfehlungen eingehalten“, meint Zellhofer.

Auf gesundheitspolitischer Ebene wäre überdies noch sinnvoll, für Österreich einheitliche Hygienestandards zu schaffen: „Nach wie vor ist es zu sehr den einzelnen Einrichtungen überlassen, wie die Umsetzung aussieht – es gibt große regionale Unterschiede.“ Dieser Standard müsste aus Angerlers Sicht auch die intensive und strukturierte Einbeziehung von Patienten in den Präventionsprozess rund um das Thema Hygiene sein. Denn auch diese könnten durch ihr Verhalten Infektionsgefahren beeinflussen. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit müsse zudem das falsche Bild der „gefährlichen Gesundheitseinrichtungen“ richtiggestellt werden: „Denn die Mitarbeiter in den Einrichtungen leisten hervorragende Arbeit. Aber für diese Qualitätsarbeit benötigt es gut ausgebildetes und ausreichend zur Verfügung stehendes Personal“, betont Angerler. Die nicht unerwähnt lassen will, dass es für alle Krankenhäuser gleichermaßen Mittel zur Finanzierung präventiver Infektionsschutzmaßnahmen sowohl für Patienten als auch diesen nahestehenden Personen geben müsste, etwa im Vorfeld von komplexen Operationen. Mittel und Bemühungen wären zudem für die intensivere Forschung von Krankenhaushygiene in Österreich notwendig sowie für die kontinuierliche Kommunikation von Forschungsergebnissen an alle Berufsgruppen im Spital. ::

Literatur:

¹ Bundesministerium für Gesundheit [Hg.] (2015). Qualitätsstandard Organisation und Strategie der Krankenhaushygiene. Zugang: https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitssystem_Qualitaetsicherung/Qualitaetsstandards/QS_Krankenhaushygiene_nbsp_Qualitaetsstandard_Organisation_und_Strategie_der_Krankenhaus_Hygiene. Zugriff: 21.1.2019.

Mag. Christian F. Freisleben
freisleben@schaffler-verlag.com



Discomatic Bolero | Mambo Taktvolle Reinigung

Zwei Scheuersaugmaschinen geben den neuen Takt für Ausdauer und Flexibilität in der Gebäudereinigung vor:

Discomatic Bolero

2-in-1: Zwei Tanks sorgen für einen blitzschnellen Wechsel des Anwendungsbereichs. Und für Zeitersparnis.

Discomatic Mambo:

Klein, aber oho: Trotz kompakter Grösse hält diese Maschine mit der Leistung grosser Modelle Schritt.

Discomatic Mambo und Bolero – perfekt im Rhythmus.

www.wetrok.com

